

**Der Bucher mit den Marillen.** Seit dem Kriegsausbruch brachte kein Jahr eine so ergiebige Marillenernte wie das heurige. Überall sind die Bäume in Massen mit diesen Früchten behangen, die erst jetzt heranreifen. Bisher brachte man aus Südbungarn zu uns frühgereifte Marillen, die auf den Märkten für 4-56 Kronen verkauft wurden. Wenn man glaubte, daß diese „ungarischen“ Preise schamlose Preistreiberei sind, die sofort zusammenbrechen müsse, wenn die heimischen Marillen auf den Markt kommen, so irrt man sich. Wie mit vielen anderen Waren, haben es unsere heimischen Landwirte gelernt, noch unerschämter zu wuchern als die Ungarn. Gemüse und Obst aus Ungarn ist heute wesentlich billiger als das, was wir unter der Duldung österreichischer Behörden von den österreichischen Nittlern von der grünen Fahne beziehen müssen. Die guten Patrioten setzen ihren Stolz darein, zusammen mit ihren sogenannten Feinden des Auslandes, das eigene Volk auszuhungern und zugrunde zu richten. Keiner dieser Bucherer will es sich nachsagen lassen, daß er billiger verkauft als ein anderer. Viele wissen nicht, wie sie auf einmal ihre Marillenerträge verwerten sollen. Sie lassen sie eher zugrunde gehen, ehe sie den Preis ermäßigen. Es gibt jetzt genug Orte um Wien, in denen man für ein Kilogramm Marillen bis zu 8 Kronen verlangt. Auch in Böbling am Kamp, schreibt uns ein Leser, gibt es Marillen in solcher Fülle, daß die Bäume brechen. Ihre Menge wird auf 80.000 bis 100.000 Kilogramm geschätzt. Kein Bauer will das Kilogramm unter 8 bis 9 Kronen verkaufen. Als die Bezirkshauptmannschaft Krems dafür einen Höchstpreis von 2-40 Kronen für gute und 1-20 Kronen für schlechtere festsetzte, weigerten sich die Bauern, um diesen Preis etwas abzugeben. Seither fanden sich Händler, die 5 bis 6 Kronen für das Kilogramm bieten. Wie hier ist es an vielen Orten. Die Marmeladefabriken für die Bemittelten, wie Mehl und andere über-

bieten an vielen Orten Niederösterreichs die Obstpreise. So kauften sie bei Klosterneuburg einen großen Teil des Obstes zusammen, das der Allgemeinheit entgeht und wegen seiner hohen Preise nur noch den Reichen zugänglich sein wird. Was die Behörden da verschuldeten, daß sie angesichts einer riesigen Marillenernte gar keine Höchstpreise bestimmten, wird sich in kurzem zeigen. Jetzt beginnt man diese Erträge einzubringen, die in den nächsten Wochen riesengroß werden dürften. Die Erzeuger von Obst hätten noch immer genug an mäßigen Höchstpreisen. Zum Kriegsbeginn bekamen sie für ein Kilogramm Marillen 20 bis 40 Heller. Heute sind sie mit dem Zehn- bis Dreißigfachen nicht mehr zufrieden. Ein Obstgartenbesitzer, der vor drei Jahren 2000 Kronen einnahm, darf nun auf 30.000 bis 50.000 Kronen Einnahme rechnen. Und solchem schamlosen Ausplündern sehen die Verantwortlichen zu, die für dieses Obst keine Höchstpreise machten, die dazu eingesetzt sind, den Bucher zu bekämpfen. Alles nur für die Agrarier! Dann wundert man sich, wenn dem Volke die Geduld reißt.